

**To dem Meyer- un Struckschen Hochtiedsfest hett disse Söven-Saken
tosamschmeert een Hollsteensch Buhrsmann : Stralsund, den Twintigsten April
1768**

[Stralsund?], 1768

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1824462921>

Druck Freier  Zugang



4°

Meyer
x Struck.

1768.

Ob V5

7720 4°

.Obv 5

1120 - 40

To dem

[4] **Meyer =**

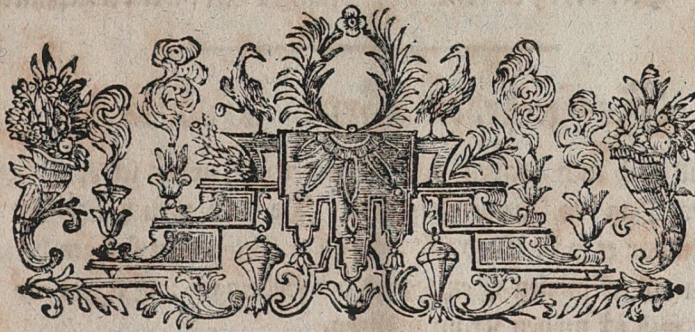
un

[A] **Struckſchen**

Hochtiedsfest

bett diſſe Söven-Saken toſamſchmeert

een HollſteensCh Buhrsmann.



Stralsund, den Twintigſten April 1768.



at Kufuf! Süß, dar geist een Paarken scharmeren,
 Dat sünd wol de Brut-Lüd? Ja, hahl my de Deren!
 Se küssen un klappen sich düchtig wat döhr,
 O! kiecht my eens recht an; o! kaapt eens hier her;
 Süß! dat hett sich drapen; dat kann sich noch schicken;
 Et hedd disse Beiden nich beter künnt glücken.
 Dat freut my von Harten; ja, dat hett noch Art,
 Herr Meyer wart mit Mamsell Strucken gepaart.

Hochgeehrdes Brut-Paar!

Ick will doch nich haapen, dat ick Se vertörn, wenn ick op Ehren Hoch-
 tieds-Dag een Niemelsdink klar; De Lide vom Lande sünd so wat
 drief; Un dar et so de Mod is, by süßker Gelegenheit sich een betien sehn
 to laten, wull ick mynen Senn doch ock förbringen: So god as ick dat
 leert heff, will ick mynen Kram uthsien.

Wat dusend Krammbeker! wo süht dat hier uth:
 Mamsell Strucken is wahelich Herr Meyer sien' Brut?
 De Lide de lopen Tröpp op un Tröpp dahl,
 Bald sünd se im Keller, un bald op den Eahl;
 Se schlepen un dregen mit Töllern un Schörteln:
 Doch hebben se darop kehn' Rövn un gehl Wörteln;
 Ne, dat sünd Wildbraden, Pasteten un Fisch,
 De laten Se dregen Ehre Gäste to Disch.

Se hebben ock tamm Fleesch, geplasterten Schinken,
Dat is recht wat schönes, da kann man op drinken.
Doch, dar steiht de Wiin, wat helpt dat veel? Quäkern,
My dörf't op de Fisch, dat kann ick versiekern.

Sah Vivat! Herr Meyer! Sah Vivat! sien Brut!
Eupt. Drinkt ock de Gläser op eenmal rein uth.
Doch heff wy de Illern ock nich to vergeten,
Denn de gev'n uns hier so to drinken un eten.

Nu heff ick gegeten, gedrunken, myn Ranzen,
De will my bald barsten; nu mücht ick eens dansen.
Wat springen? wat dansen? dat wer wol genug,
Ick pakt op myn' Saaken, un blev by myn'n Plog,
De Fröhjahrs-Lied is so tom Seyen un Egen,
Drüm mü't man by Tieden dat Feld ock so plegen,
Dat man in de Lust kann wat meyen un harken.
Ja, dat hier een Buhrsmann schnack't, kann man wol marken.

Myn allerleewste Mamsell Brut!

Ick heff mit Se noch een Paar Wöör to schnacken; Et sünd wol Zwölf Wäken,
As ick des Avends vom Felde to Hus kehm, wiel ick nu een betjen möd was
von myne Arbeit, maht ick my bald to Bedde, da my denn disse wunnerliche Sa-
ken förkehmen:

Nu the ick los, nu fang ick an
Den Drom hier to förstellen,
Ja, dat is wahr, dat glöb'n Se man,
Doch möt'n Se my nich schellen.

De Drom sünd nich allried to dadeln,
Hier stimmt my Damons Tügnis by;
Da plegt man düt un dat to adeln,
Blot döör der Sinnen Phantasy.
Doch hert man de nah Middernacht
För allen wehrt un hoch to hollen,
Da kümmt man erst recht in de Follen
Ehr man vom annern Schlap opwacht.

Ick schwer Se hier mit Hand un Munde,
Dat et wahr is, un ganz gewiß;
My drömte in dersülven Stunde,
As my im Geest gewesen is.
Dat Urdeel överlat ick Ehr,
Ick wull Se da von feern beluschen,
Da hörd ick Ogenblicks wat ruschen
Da kehm my glicke düt Bild so för.

Ehr Bild! Ja, Fründinn! in dem Bedde,
Da legen Se, vull uthgestreckt,
O! wenn ick nicks gesehen hebde;
Et was noch sünst wat mehr versteckt.

Wo wattrig wurd my da dat Muhl,
 Noch arger as des Damons Schwages
 Denn dat so schön gepukte Lager
 Dat make my fast sülvn fuhl.

Se leeg'n un hadd'n in Ehren Armen,
 Ich mut et doch eenmal gestahn,
 En'n Wittmann, de Se mit Erbarmen
 Um Gegenleew söcht antogahn.
 Ehr betanherig Ernsthaftesyn
 Versprack Em wenig to erlangen,
 Dat preßt den Schweet uth synen Wangen,
 Un drep mit mynem Wünschen in.

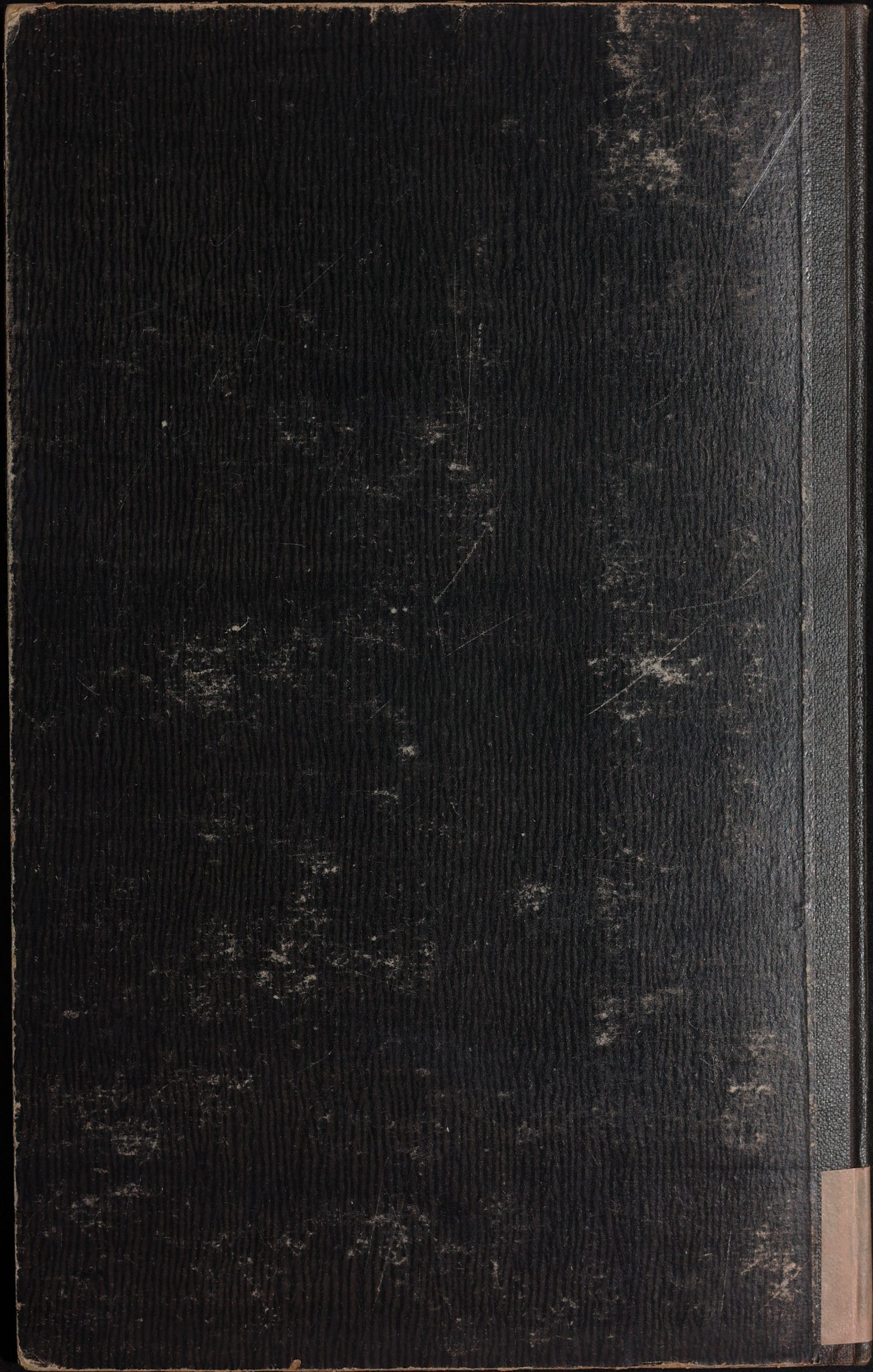
Ich muste by my sülfsten lachen,
 Un hörde mit Verwunnung to;
 Ich hörde recht scharmante Saaken:
 Myn schönstes Fieckgen! sprack He do;
 Myn Schak! Myn Hart! Myn anner Ich!
 Myn Egendom! dem Ich ergeben,
 Mit Dy will Ich beständig leven;
 Myn Fieckgen! Ja, — don waft ick glicke.

As ick so wiet mit mynen Drom kamen was, waft ick op; ick sag my herüm in myn
 Stuw, op ick von sülte förleewde Saaken wat kün to sehn kriegen, äwerst da
 was nicks to dohn; Nu seh ick, dat myn Drom glücklich indrapen is, un ick freu my
 recht daröver. Ich weet also nicks mehr to seggen, as dat de leewe Gott beständig by
 Se wesen mag; Darüm will ick mit düssen lütjen Wunsch wedder inpacken:

So bring'n Se Ehre Levens-Tied,
 Geehrdes Brut-Paar! hen, in Egen!
 De grote Gott, de Alles süht,
 De wart Se, wat Se nütt is, geven!
 Ich haap ock, nah Dreeviretel Jahr
 Wart Se gewiß de Aldebahr
 Wat bringen; Wat denn wol? En' Leyer
 Ne, ne, een lütjen lütjen Meyer.



LBMV Schwerin 33
33\$002089424



Se hebben ock tamm Fleesch, geplasterten Schinken,
Dat is recht wat schönes, da kann man op drinken.
Doch, dar steiht de Wiin, wat helpt dat veel Quakern,
My dörst op de Fisch, dat kann ick versiekern.

Sah Bivat! Herr Meyer! Sah Bivat! sien Brut!
Supt. Drinkt ock de Gläser op eenmal rein uth.
Doch heff wi de Ellern ock nich to vergeten,
Denn de gev'n uns hier so to drinken un eten.

Nu heff ick gegeten, gedrunken, myn Kanzen,
De will my bald barsten; nu mücht ick eens dansen.
Wat springen? wat dansen? dat wer wol genug,
Ick past op myn Saaken, un blev by myn Plog,
De Fröhjahrs-Tied is so tom Eyen un Egen,
Drüm mü't man by Tieden dat Feld ock so plegen,
Dat man in de Plust kann wat meyen un harken.
Ja, dat hier een Buhrsmann schnack't, kann man wol marken.

Myn allerleewste Mamsell Brut!

heff mit Se noch een Paar Wörd to schnacken; Et sünd wol Zwölf Wäken,
as ick des Avends vom Felde to Hus kehm, wiel ick nu een betjen möd was
myne Arbeit, maekt ick my bald to Bedde, da my denn disse wunnerliche Saa-
förkehmen:

Nu the ick los, nu fang ick an
Den Drom hier to vertellen,
Ja, dat is wahr, dat glöv'n Se man,
Doch möt'n Se my nich schellen.

De Drom sünd nich alltied to dadeln,
Hier stimmt my Damons Tügnis by;
Da plegt man düt un dat to adeln,
Blot dörch der Sinnen Phantash.
Doch hert man de nah Middernacht
För allen wehrt un hoch to hollen,
Da kümmt man erst recht in de Jollen
Ehr man vom annern Schlap opwachet.

Ick schwer Se hier mit Hand un Munde,
Dat et wahr is, un ganz gewiß;
My drömte in dersülven Stunde,
As my im Geest gewesen is.
Dat Urdeel överlat ick Ehr,
Ick wull Se da von feern beluschen,
Da hörd ick Ogenblicks wat ruschen
Da kehm my glicke düt Bild so för.

Ehr Bild! Ja, Fründinn! in dem Bedde,
Da legen Se, vull uthgestreckt,
O! wenn ick nicks gesehen hebde;
Et was noch sünst wat mehr versteckt.

